

Einblicke in alte Handwerkskünste

Berliner Filmteam hebt Wissensschätze in Pforzheim / Neue Reihe im Kommunalen Kino

ro. Es gab sogar mal Zeiten, da hat man in Pforzheim Schmuckstücke in Sand gegossen und das höchst filigran mit einer Dicke von 0,2 Millimeter. Doch wer kann das noch? Und vor allem: Wer weiß noch, wie das geht? Peter Stantscheff schon, schließlich hat er dem Verbot des Vaters getrotzt und stellt damit die vierte Generation an Gießern der Familie dar. Damit gehört er – aber auch manche Verfahrenstechnik – einer aussterbenden Spezies an.

Gegen das Vergessen, für das Vermitteln alter Kunst sind auch noch andere Experten bei Christine Müh, der Geschäftsführerin des Kommunalen Kinos, zusammengekommen, die alle Werbung für ein besonderes Kinoprojekt machen wollen: Schmuck/Industrie/Kultur heißen die vier Filmabende, die ab 26. September an insgesamt vier Montagen jeweils ab 18 Uhr Einblick in alte Handwerkskünste und aussterbende Berufe geben.

Gut 25 Jahre lang hat man im Deutschen Technikmuseum in Berlin Maschinen, Geräte und Produkte gesammelt. Doch Maschinen allein können ja nichts darüber erzählen, wie sie bedient wurden. Da braucht es schon Fachleute. Und die hat die Sammlungsleiterin Gabrie-

le Wohlauf gesucht und in Pforzheim gefunden. Noch einmal über zehn Jahre sollte es dauern, bis das Berliner Filmteam um Ernst Meyer, das Gabriele Wohlauf auf ihrer „Forschungsreise“ begleitet hat, die „letzte Klappe“ ankündigen konnte. Jetzt ist die DVD mit ihren 41 Segmenten fertig und soll im Kommunalen Kino in Pforzheim gezeigt werden. In vier Teile zerlegt, wovon der letzte einen Ausblick in die Zukunft, die Verknüpfung alter Kunst mit der Moderne, gibt.

Die Themen: Am 26. September geht es um die Schmuckmetropole Pforzheim und Unternehmerpersönlichkeiten – das Kamerateam war bei den Firmen C. Hafner, Victor Mayer und Firma Zerrenner. Am 10. Oktober geht es um Schmuckguss und aussterbende Berufe (Teil eins); am 14. November um Kettenherstellung und Rekonstruktion von Jugendstilschmuck – und am letzten Abend noch einmal um aussterbende Berufe und die nächste Generation. Unternehmer und Experten werden dabei als Gäste erwartet und werden Fragen beantworten.

Das Filmteam interviewte nicht nur Unternehmer, es schaute Modellgoldschmied Werner

Wochele über die Schulter, rückte Schmuckpräger Walter Gräble in seiner engen Werkstatt notgedrungen auf die Pelle und brachte außerdem folgende Personen dazu, das Expertenwissen, was in deren Köpfen und Händen gespeichert ist, preiszugeben: Herbert Mutschelknauf (Kettenmaschinenbauer), Elmar Schuster (Schmuckpräger, Zurichter), Peter Stantscheff (Gießer) und Christel Stierle (Fein-Emailliererin). Alle sind sie im bundesweiten Arbeitskreis „Schmuck verbindet“, und unterrichten auch junge Studenten in Pforzheim und Berlin an alten Maschinen.

Aber selbst die Fachleute müssen manchmal rätseln. „Es wurde nichts aufgeschrieben, das war ja teilweise unter den Arbeitern selbst ein Geheimnis“, weiß Herbert Mutschelknauf. „Man wollte eben exklusiv sein“, ergänzt Peter Schweizer (Schatzmeister Förderverein Technisches Museum).

Wer dabei sein will, wenn der Vorhang gelüftet wird, sollte am besten unter Telefon (0 72 31) 5 66 19 77 reservieren. Etwaige Zusatztermine erfährt man zudem unter www.koki-pf.de. Die DVD gibt es für 19 Euro an der Kinokasse.



DIE NEUE FILMREIHE über aussterbende Berufe stellten die Protagonisten mit der Leiterin des Kommunalen Kinos, Christine Müh (Vierte von links), am Freitag vor. Foto: Wacker